

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Austritten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 \mathfrak{A} 10 \mathfrak{s} , monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 \mathfrak{A} 30 \mathfrak{s} ; auswärts 1 \mathfrak{A} 45 \mathfrak{s} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 80.

Donnerstag, 13. Juli 1893.

29. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Juli. In der am Samstag, den 8. d. Mts. abgehaltenen außerordentlichen Gemeinderatsitzung wurde die Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerks mit Stimmenmehrheit abgelehnt und der Antrag des Gemeinderats Dr. Schall angenommen. Derselbe hat folgenden Wortlaut: „Von der Errichtung eines allgemeinen Elektrizitätswerkes ist zur Zeit abzusehen, weil ein dringendes Bedürfnis nach einem solchen nicht vorliegt, dagegen ein Aufschub um einige Jahre der Stadt eine Reihe wichtiger Vorteile sichern würde, insbesondere die Möglichkeit, das Gas- und Elektrizitätswerk in einer Hand zu vereinigen und die Fortschritte der Technik, sowie die Erfahrung anderer Städte über den Regiebetrieb abzuwarten, bezw. zu verwerten.“

— Am letzten Samstag wurde die „Schwäb. Tagwacht“ wegen eines in der Beilage enthaltenen Aufsatzes über die Notlage der Landwirtschaft konfisziert.

Mühlacker, 11. Juli. Der 39 Jahre alte verheiratete Müller Karl Schäfer von der benachbarten Erlenbacher Mühle erhielt zu den bereits erkannten 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus wegen Wechselfälschung von dem Schwurgericht Heilbronn weitere 2 Monate Zuchthauszusatzstrafe wegen einfachen Bankrotts. Die Aktivastrafe beträgt 38,658 Mk., die Schulden 100,460 Mk., somit 60,802 Mark Uberschuldung.

Zuffenhausen, 8. Juni. Heute Vormittag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr ist ein großer Luftballon der kgl. bayr. Militär-Luftschifferabteilung auf einer Wiese nahe bei Zuffenhausen glücklich gelandet. Der Ballon, mit 3 Begleitern besetzt, ist heute früh 3 Uhr in München aufgestiegen und hat um 6 Uhr Ulm passiert.

Eßlingen. Das XIV. Württ. Landesschießen findet am 16—18. Juli d. J. in der neu erbauten Schießstätte hier statt. Zahlreiche und wertvolle Ehrenpreise, worunter Ehrengaben von Ihren Majestäten dem König und der Königin, sowie der Stadtgemeinde Eßlingen sind ausgesetzt.

Schwanau. Anlässlich der gestern Sonntag daber abgehaltenen Fahnenweihe des Militärvereins entzündete sich beim Abfeuern von Böllern ein Pulversack. Ein hiesiger Bewohner, der mit der Ladung der Böller beschäftigt war, wurde durch Brandwunden erheblich verletzt. — Eine Festtribüne stürzte während des Tanzens zusammen, wodurch eine Anzahl Personen verletzt worden sind.

Hundschau.

Karlsruhe, 8. Juli. Zuverlässigen Nachrichten zufolge werden die Kaisermandöver

des 13. und 14. Armeekorps wegen der Futternot und der daraus resultierenden landwirtschaftlichen Not nicht stattfinden.

Grenzbach, 7. Juli. In der Nähe unserer Fäbrie ereignete sich gestern ein schrecklicher Unglücksfall. Gegen 4 Uhr Nachmittags ging der in den besten Jahren stehende Bäckermeister und Gastwirt Jausle aus Muttens mit seinen Kindern an den Rhein, um dort ein erquickendes Bad zu nehmen. Rasch seine Kleider ablegend, stürzte er ohne genügende Abkühlung in die Fluten und verschwindet, ohne daß man irgend welche Spur von ihm sah. Ein Herzschlag hatte offenbar seinem Leben ein Ende gemacht. Welch ein Weh der Frau, als die Kinder, statt an der Hand des Vaters froh heimzukehren, bloß dessen Kleider nach Hause zurückbringen? Wie ein Augenzeuge berichtet, hörte man keine Hilferufe des Mannes. Möge dieser Fall den Badenden zur Warnung dienen.

Mosbach, 8. Juli. In hiesigem Bezirke, im Obenwalde, und längs des Neckars ist der Obstsegen dieses Jahr theilweise ein beispiellos großer, speziell in den Höbelagen hängen die Obstbäume so voll, daß sie schon vor Wochen unterstützt wurden.

Vom Kaiserstuhl, 8. Juli. Nicht nur an geschützten Reblauben, sondern in den Rebbergen selbst findet man da und dort schon ganz ausgereifte Trauben. Wir haben aber auch die denkbar günstige Witterung, alle paar Tage einen Regen. Ist's nicht viel, so ist's doch immer etwas, immer wieder eine Erfrischung, reiche Regen hätten früher kommen sollen, dann wäre dem Ausfallen der Beeren in den Stammböden mehr Einhalt geschehen. — Mit der Ernte ist begonnen, dieselbe fällt nicht so ungünstig aus, im Gegentheil, man hört allenthalben ganz zufriedene Aeußerungen.

München, 10. Juli. Der Prinz-Regent von Bayern bewilligte zu Gunsten der Pensionskasse für Journalisten und Schriftsteller einen Betrag von 5000 Mark.

Bayreuth, 10. Juli. In der Stadt Weiden ist die Gasfabrik explodiert. Es sind zehn Häuser abgebrannt.

Weimar, 8. Juli. Unserem Großherzog sind zu seinem 40jährigen Regierungsjubiläum zahlreiche Glückwunsch-Telegramme zugegangen, darunter vom Kaiser von Deutschland, von Oestreich, von Rußland, vom König von Württemberg und von Fürst Bismarck.

Berlin, 8. Juli. (Reichstag.) Die 1. Lesung der Militärvorlage wird fortgesetzt. Gröber (Centr.): Meine Fraktion beschloß unter Zustimmung aller zahlreichen neuen Mit-

glieder, der neuen Vorlage gegenüber die gleiche ablehnende Haltung einzunehmen, wie gegenüber der ursprünglichen. Der Reichskanzler behauptet, daß wir zur Defensiv stark genug seien, nicht aber zur Offensiv. Wenn wir aber zur Defensiv stark genug sind, so wird sich jeder hüten uns anzugreifen. Die numerische Ueberlegenheit Frankreichs ist um so weniger von Bedeutung, als die dortige Bevölkerung immer mehr ab-, unsere immer mehr zunimmt. Und hat denn der mitteleuropäische Bund gar keinen Wert? Wenn man glaubt, daß dieser einmal in die Brüche geht, warum arbeitet man nicht auf ein festes organisches Verhältnis zu Oesterreich? Die politische Notwendigkeit anlangend, so hat man auf die Studentenkravalle in Paris hingewiesen, die die französische Regierung erschüttert hätten. Eine Regierung, die durch solche Kravalle erschüttert wird, bietet keine Gefahr, ebensowenig wie ein Volk, das so korrumpiert ist, wie es sich in Frankreich gezeigt hat. Man hat stets gesagt, Deutschland werde nie angreifen; aber daß ein großes Heer in der Hand der Regierung eine starke Gefahr für einen ehrgeizigen Staatsmann ist, hat selbst Schorlemer zugegeben. Ein solcher Staatsmann kann dadurch leicht verführt werden, einen frischen fröhlichen Krieg zu beginnen. Die steigenden militärischen Lasten führen zu einer tiefen Erbitterung der Bevölkerung. Bei der ersten Vorlage war die Regierung so offen und ehrlich, daß sie die geplanten Steuern angab, jetzt dagegen ist es nicht offen gehandelt, wenn man die Entscheidung verlangt, ohne anzugeben, woher die Mittel zur Deckung genommen werden sollen. Wir sehen die Sache für so geklärt an, daß wir eine Kommissionsberatung nicht wünschen. Wir werden die Vorlage einfach ablehnen. — v. Bennigsen (nat.-lib.): Die Regierungen erklärten oft genug, daß sie für sich allein nicht zu solchen Rüstungen greifen würden, daß sie es aber thun müßten wegen der geographischen Lage des neuen deutschen Nationalstaats, der umgeben ist von Militärstaaten ersten Rangs, die sehr wohl eine Koalition gegen Deutschland bilden könnten, Staaten die von Jahr zu Jahr ihre Rüstungen erhöhen. Der Vorredner berief sich auf die französische Korruption; kann er aber behaupten, daß auch die franz. Armee korrumpiert sei? Die militärischen Autoritäten Deutschlands behaupten im Gegentheil, eine so solide Armee habe Frankreich noch nie gehabt. In Frankreich herrschen Zustände, daß unsere Regierung vollen Anlaß hat, die dortigen Vorgänge sorgfältig zu beachten. In der Kommission ist unwiderleglich nachgewiesen worden, daß die Franzosen uns überlegen sind. Deutschland muß aber mindestens bei den

großen Nachbarn überlegen sein, alsdann wird der Revanchegeanke den Boden verlieren. Die Regierungen erklären, ein weiteres Nachgeben nicht verantworten zu können. Jetzt sind wir also vor die Lage gestellt, entweder wir wollen die zweijährige Dienstzeit und die Verjüngung der Armee, oder wir verzichten darauf. Da meine ich doch, wenn an dem Widerspruch des Reichstags diese alten Wünsche des Volkes scheitern würden, dann würden die, die daran schuld sind, die Nackenschläge der Nation schwer fühlen. Die Deckungsfrage anlangend, so muß man das Notwendige unter allen Umständen bewilligen. Die dauernde Abwälzung der Kosten auf die Matrifularumlagen halte ich nicht für möglich. Sehr wünschenswert wäre ein Einverständnis mit den Regierungen schon im Interesse der Beruhigung der Industrie und der Erhaltung des politischen und diplomatischen Ansehens. — Reichskanzler Graf Caprivi: Die Ausführungen Gröbers zeigten, daß die demokratische Richtung im Centrum immer weitere Fortschritte gemacht hat, daß das Centrum aus einer konfessionellen Partei in eine politisch demokratische übergeht. Gröber hat die Regierung angegriffen, als ob sie unehrlich gehandelt hätte. Bezüglich der Deckungsfrage begreife er (der Kanzler) nicht, wie man sein Verhalten unehrlich nennen könne. Dieses Verhalten besteht darin, daß ich Dinge nicht sage, die ich zum Teil gar nicht weiß, zum Teil nicht sagen will, weil ich befürchte, daß dadurch eine Beunruhigung des Erwerbslebens entstünde. Vielleicht ist auch dieser Ausdruck Gröbers (unehrliches Verhalten des Kanzlers) eine Folge der zunehmenden demokratischen Richtung des Zentrums. Die Vorlage hat die Absicht zu beruhigen, nicht zu beunruhigen. Gröber hat dann eine Behauptung aufgestellt, die mich an eine frühere Aeußerung Siebers erinnert. Derselbe sagte einmal, daß, wenn man nicht so viele Soldaten habe, auch nicht so viele getötet würden. Das ist beinahe so, als wenn man beklagte, daß die Bevölkerungsziffer zunimmt, da dann auch mehr Leute sterben. (Heiterkeit.) Nach diesem Grundsatz wäre es allerdings am Besten, wenn man gar keine Soldaten hielte. Die strategische Seite der Vorlage spitzt sich zu der Frage zu, ob man Anhänger der Quantität und Qualität ist. Jedermann muß aber zugeben, daß die Quantität oder Qualität eine Grenze haben. Daß wenn die Quantität ihre Grenze hat, dann keine Erfolge zu erzielen sind, das lehrt jede Seite der Geschichte. Je schlechter eine Truppe, desto blutiger und länger der Krieg. Dieses Rezept giebt uns auch Gröber. Wollten wir nach einem Siege in Frankreich stehen bleiben, was übrigens nicht von uns, sondern von Frankreich abhängt, so hieße das den Krieg ins Unendliche verlängern. Preiß (Elf.) erklärt sich gegen die Vorlage. — Böckel (b. Reformp., Antis.) macht die Zustimmung zur Vorlage von der Erklärung der Regierung abhängig, daß die notwendigen Verbrauchsgegenstände nicht höherbesteuert werden. — Richter (freis. Volksp.) hält an der ablehnenden Haltung gegenüber der Vorlage fest. — Jazdzewsky (Pole) erklärt, seine Fraktion werde für die Vorlage stimmen. — Rickert (freisinnige Vereinigung) stimmt im Grundsatz der Vorlage zu. Er würde lieber aus dem Liberalismus austreten, als sich zwingen lassen, das Nötige zur Sicherung des Vaterlandes nicht zu bewilligen. (Lebhafte Beifall.) — Die 2. Lesung findet am Donnerstag statt.

Berlin, 10. Juli. Vielfach erwartet man den Schluß des Reichstags nächsten Montag, günstigen Falls schon am Samstag. Außer

den Interpellationen und den Notstandsartikeln ist auch noch der Nachtrags-Etat zu erledigen, so daß von geschäftskundiger Seite ein so zeitiger Schluß auch wieder bezweifelt wird.

Berlin, 10. Juli. Der seit einigen Tagen verschwundene Bankier Hugo Oppenheim, der Inhaber des Bankgeschäfts Moritz Eduard Meyer in der Behrenstraße, wurde als Leiche aus dem Wasser gezogen.

Berlin, 11. Juli. Zu Vorsitzenden der Sachkommissionen wurden gewählt: Fürs Budget Kardorff, für die Geschäftsordnung Singer, für die Wahlprüfung Marquardsen. — Zu den Sekretären der deutschen Handelskammern sagte nach den Hamb. Nachr. Fürst Bismarck: Handels- und Gewerbelammern gehören notwendig zusammen. Unter Gewerbe begreife er auch unbedingt die Landwirtschaft mit; beide müssen zusammen gedeihen, oder gehen zusammen unter. Ein durch ungeschickte Gesetzgebung oder Handelsverträge verarmendes Land könne den Kaufmannsstand nicht ernähren. Wo die Gewerbe arm, da sind auch die Kaufleute arm; wo die Industrie prosperiere, habe auch die Landwirtschaft zu leben. Wo das nicht ist, sollte eine Industrie geschaffen und von Landwirten gepflegt werden. Es wäre besser, wenn wir noch zehnmal mehr Millionäre hätten, wie dies in England und Amerika der Fall ist, von deren Luxus Millionen von Existenzen leben. Halten wir alle zusammen, Produzenten jeder Art Industrielle, Handwerker, Landwirte und Kaufleute.

— Das „Berl. Tagebl.“ schreibt, daß Ahlwardt in einer Volksversammlung die Einführung einer Wappen- und Titelsteuer vorgeschlagen: für einen gewöhnlichen Edelmann 2000 Mk., und so steigend bis zu den Fürsten und den „sonstigen Herren“ ohne Amt. Für den neuen Adel wäre der zwanzigfache Satz gegenüber dem alten Adel angemessen. Diese Vorschläge, sagt er, werde er in den nächsten Wochen im Reichstage machen. In den Zeitungen werde man dann freilich lesen, der früher schon zu sieben Achtern verrückt gewesene Ahlwardt sei jetzt ganz verrückt geworden, indessen kümmere er sich um solches Geschwätz nicht.

Aus Friedrichsruh, 8. Juli. Fürst Bismarck, der von seiner Unpäßlichkeit vollständig wieder hergestellt ist, empfing heute einen Huldigungsbesuch von 400 Lippe-Deilmoldern, deren Sprecher, Gutsbesitzer Buse-Wittinghausen eine begeisterte Anekdote hielt. Der Fürst antwortete in langer Rede, wobei er verschiedene politische Verhältnisse berührte. Der Fürstin wurde ein prächtiges Fotoalbum Detmoldischer Ansichten überreicht. Eine Abordnung der Besucher wurde von Bismarck zur Tafel gezogen.

Paris, 10. Juli. Jetzt, nachdem der Sturm vorüber ist, sieht man erst die Verwüstungen, welche er angerichtet. Während sich noch heute 50—60 Personen in den Spitälern befinden, um von den bei den Straßenunruhen erhaltenen Wunden geheilt zu werden, ist noch gestern einer der Verwundeten gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Ganz Paris wimmelt von Truppen, welche die Gelegenheit der gegenwärtigen Ruhe benützen, sich Paris ansehen, bevor sie wieder in ihre Provinz-Garnisonen zurückkehren. So kann man gegenwärtig kaum auf öffentlicher Straße gehen, ohne singenden Abteilungen von Soldaten zu begegnen.

— Bezüglich der jüngsten Pariser Straßenunruhen teilt ein Augenzeuge der Vorgänge, der sich während jener bewegten Tage in Paris aufhielt, mit, daß die Ruhe-

störungen einen sehr ernsten Charakter trugen und dem geschäftlichen, namentlich aber dem Fremdenverkehr von Paris schweres Wunden geschlagen haben. Insbesondere fanden sich die zu dieser Zeit in sehr großer Zahl in Paris anwesenden amerikanischen Besucher bewogen, fast vollzählig Paris zu verlassen und teils nach England, teils nach Deutschland abzureisen.

— Der Verwaltungsrath der Suezkanal-Gesellschaft wählte Ferdinand Lesseps wieder zum Präsidenten.

Pisa, 10. Juli. Gestern Vormittag platzte unter den Arkaden des erzbischöflichen Palastes eine Bombe. Eine Schule wurde zerschmettert; verletzt wurde niemand.

Aus der Schweiz, 6. Juli. Das diesjährige eidgenössische Sängersfest, das vom 10. bis 12. Juli in Basel gefeiert wird, nimmt eine nicht dagewesene Ausdehnung an. Nahezu 5000 Sänger werden sich beteiligen. 64 Vereine treten im Volksgefang auf, 19 im Kunstgefang. Am Samstag Abend 5 Uhr findet ein Begrüßungskonzert statt, und Sonntag Morgen beginnen in verschiedenen Kirchen und Konzerthallen die Wettgesänge.

London, 10. Juli. Nach einem Telegramm aus Rio Grande do Sul ist ein teilweiser Aufstand in dieser Provinz wieder ausgebrochen. Die Stadt Rio Grande soll von den Aufständigen, deren Anführer, General Sarava, sich in Pelotas aufhalten soll, belagert sein; in Bage ist der Eisenbahnverkehr abgeschnitten. Die Aufständigen nahmen ihren Feldzug wieder auf und hundert Bewaffnete, die sich als Fahrgäste auf dem Dampfer „Jupiter“ eingeschmuggelt hatten, nahmen unter Führung Wandentotts, des ehemaligen Admirals und Ministers, der sich kürzlich von dem Präsidenten Floriano Peixoto losgesagt hat, von dem Dampfer, nachdem er Buenos-Ayres verlassen hatte, Besitz und brachten ihn gestern nach Rio Grande zurück.

London, 11. Juli. Der Professor der lateinischen Sprache an der Universität zu Oxford, Henry Kettlehip, ist am Typhus gestorben.

London, 11. Juli. Kaum hat sich der Schrecken über den Untergang der „Victoria“ gelegt und schon wieder erregt eine Hiobspost die Gemüter. In Yorkshire sind, so schreibt die „Köln. Zig.“, durch eine Grubenexplosion 145 Menschen um's Leben gekommen. Gestern um Mittag wurde, wie schon telegr. gemeldet, in dem Dorfe Thornhill bei Dewsbury ein lauter Knall vernommen. Schlagende Wetter hatten in der nahe gelegenen Comb-Grube ihr Opfer gefordert. Bestürzt eilten die Mütter, deren Söhne, die Frauen, deren Männer, die Mädchen, deren Geliebten in der Grube schafften, nach dem Bergwerke. Schon von fern sahen sie schwarze Rauchwolken aus dem Schachte aufsteigen, die ihnen alle Hoffnung benahmen. Der Verwalter der Grube erschien bald am Platz, seiner Aufforderung folgend, stiegen Freiwillige unter seiner Leitung in die Grube hinab. Leider konnten sie aber nicht weiter vordringen, denn der Rauch und die Nachwetter überwältigten fast die Rettungsmannschaften. Trotzdem gelang es ihnen, 4 stark verbrannte Leichen zu Tage zu fördern; dann mußten sie das Rettungswerk einstellen. Zur Stunde brennt die Grube; man hat die Hoffnung aufgegeben, die in dem Schachte weilenden 141 Bergleute retten zu können.

— Ein schwerer Sturm richtete großen Schaden auf den britischen Inseln an. Bei Stegnes zündete der Blitz ein Bergnügungs-

boot an, welches auf offener See verbrannte. 20 Personen tot; 3 wurden gerettet.

Chicago, 10. Juli. Gestern wütete auf dem Michigansee und in Chicago ein heftiger Sturm. Auf dem Michigansee kenterten mehrere Boote. 30 Insassen werden vermisst. Man befürchtet, sie seien ertrunken.

Chicago, 10. Juli. Nach einer Neutermeldung ist ein unweit der Ausstellung gelegenes Lagerhaus abgebrannt, infolge des Dacheinsturzes sind zwanzig Feuerwehrleute in die Flammen gestürzt und ungerettet, 5 andere wurden durch einen Turmeinsturz zerschmettert; 60 Menschen sind verwundet. Der Schaden beträgt 1/2 Million Dollar. Die Ausstellungsgebäude sind unbeschädigt.

Ver misch te s.

— Im heurigen Unglück ist den Landwirten wenigstens ein Trost geblieben: Es wächst ein Obst und Weinsegen heran, wie seit vielen Jahren nicht mehr. Im Obenwalde und längs des Neckars ist der Obstsegen dieses Jahr teilweise ein beispiellos großer, speziell in den Höhenlagen hängen die Obstbäume so voll, daß sie schon vor Wochen unterstüßt wurden. Gleichlautende Nachrichten kommen aus andern Gegenden. Vom Kaiserstuhl kommen auch gute Nachrichten über die Getreideernte. Unterm 7. Juli wird geschrieben: Mit der Ernte ist begonnen, dieselbe fällt nicht so ungünstig aus, im Gegenteil, man hört allenthalben ganz zufriedene Äußerungen. Aus dem Breisgau wird geschrieben: Roggen und Weizen, sowie auch Gerste versprechen eine mittlere Ernte, Hafer weniger.

— Von der „Ranch“ (Landgut) eines kalifornischen Krösus berichten amerikanische Blätter: Der vor Kurzem verstorbene Senator Stanford war der reichste der kalifornischen Millionäre. Seine Ranch lag in dem schönsten

Theile des Sacramentothales, etwa 200 Meilen nördlich von San Francisco. Dieses Landgütchen mißt beinahe 60 000 Acres des feinsten Landes, das in dem Paradiese Kaliforniens zu finden ist, und auf ihm befindet sich der größte Weingarten der Welt. „Weingarten“ ist eigentlich nicht der richtige Name, eher sollte es „Riesensfabrik für Wein und Brandy“ heißen, denn dem Namen „Weingarten“ hängt etwas Patriarchalisches an. In „Bina“, so heißt Stanfords Ranch, werden Wein und Brandy in so ungeheuren Quantitäten erzeugt, daß die Regierung dort einen Zolllager errichten mußte, wo aller auf der Ranch erzeugte Branntwein so lange unter Verschluss gehalten wird, bis er seine Bundessteuer bezahlt hat. Dieses Depot besteht aus Baulichkeiten, die eine Grundfläche von 2 Acres bedecken, und enthält Schnäpse im Werthe von einer Mill. Doll., die eine Steuer von etwa 60 000 Doll. zu zahlen haben. Dieser ungeheure Meierhof enthält nicht nur den größten Weingarten der Welt, sondern so ziemlich Alles, woraus der Landwirt Nutzen zu ziehen weiß. Da ist eine Herde von 30 000 Schafen, die sich in diesem Frühjahr um 7000 Lämmer vermehrt hat, eine Herde von 2000 Schweinen und eine Milchwirthschaft mit einer Anzahl der schönsten Holsteiner Kühe. Diese leben in so prächtig eingerichteten Ställen, daß man von ihnen sagen könnte, was jener schlichte Landpfarer von den Kühen sagte, die ihm Kaiser Franz von Oesterreich, der Schwiegervater des Korsen, im Schlosse zu Lugenburg zeigte. „S'is wunderschön, Eure Majestät; es fehlt nix mehr als ein Sopha für jede Kuh.“ Nebenher treiben sich auf der Ranch Hunderte der edelsten Pferde umher von so feinen Rassen, daß die neugeborenen Füllen schon 500 Doll. das Stück werth sind. Längs der Bewässerungskanäle ziehen sich Reihen von Obstbäumen hin, die zusammen 30 Meilen lang sind. Im letzten Frühjahr sind wieder

6000 solcher Bäume ausgepflanzet worden. Von dem Umfange der Rebekultur erhält man einen Begriff, wenn man bedenkt, daß auf der Ranch im vorigen Jahre 11 000 Tonnen Rebensaft gewonnen wurden. Die Anzahl der tragenden Reben beträgt 3 Millionen und wenn sie alle einmal ihr volles Wachsthum erreicht haben wird sich ihr Ertrag auf 40 Mill. Pfund im Jahre belaufen. Diese Riesens Ranch beschäftigt natürlich eine Armee von Angestellten und Arbeitern. Diese leben in Lagern, von denen eines so groß ist, daß seine Gebäude eine Fläche von 2 Acres bedecken und 500 Leute beherbergen können. Die ständigen Winger des Weingartens sind 70 Franzosen, die für sich selbst kochen und zu ihren Mahlzeiten, wie sie es daheim thun, gewässerten Rothwein trinken. In den anderen Lagern sind chinesische Köche angestellt. Die Arbeiter leben in guten Häusern, werden vollständig verpflegt und die Löhne steigen von 1 Dollar den Tag aufwärts. Die Vorleute bekommen 35—40 Dollars monatlich, die Aufseher 75 Dollars, Leute mit Fachkenntnissen aber viel mehr. Die allmonatlich auf der Ranch ausbezahlten Löhne erreichen die Summe von 10 000 bis 20 000 Dollars.

— Aluminium wird noch billiger! Der frühere Preis dieses Metalls, 800 Mk. pro Kilogramm, ist auf 5 — 6 Mk. herabgesunken. Durch ein neues Verfahren betragen die Gewinnungskosten nur noch 1 Mk. pro Kilo.

(Zehntausend Personen ertrunken.) Nach einer Meldung aus Hongkong trat der Fluß Welling bei Shaking Woole in Folge starken Regens aus. Ueber tausend Menschen ertranken. Der unaufhörliche Regen verursachte auch verheerende Ueberschwemmungen in Nanningfu. Die chinesischen Behörden in Shanghai empfangen ein Telegramm, daß nahezu zehntausend Personen ertranken oder durch Häusereinsturz getödtet wurden.

Öffentliche und Privat-Anzeigen.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichlicher Athem, Blähung, sanres Aufstößen, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis 4 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremser (Währen).

Man bitte die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Zu haben in **Wildbad** bei Apotheker **Dr. Meßner**

Für Hoteliers nicht zu übersehen.

Ich liefere täglich **frisch geschlachtetes und sauber gerupftes Geflügel** unter Garantie für frische Ankunft zu folgenden Preisen:

Prima-Gänse	4	Mk. 75	Pfg.
„ Enten	2	„ 30	„
„ Hühner	1	„ 35	„
„ Fr. Pouarden	5	„ —	„

Erste Wormser Geflügel-Mästerei

von **S. Pfälzer, Stephansstraße 3. Worms a. Rh.**

Eine kleine **Wohnung** samt Küche und Zubehör ist auf **Jakobi** zu vermieten. **Wilh. Krauß** im Strauberg.

Orientalische Goldstickerei.

Welches Geschäft in guter Lage übernimmt während der Saison den **Verlauf auf Commission?** Offerten unter **W. 2584** an **Rudolf Mosse, Stuttgart** erbeten.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschen, echt nachische **Bettfedern.**

Wir verstehen vollst. gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 66 Pfg., 50 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr feinst) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Unterzeichneter empfiehlt sein gut assortiertes Lager in

Spiegeln u. Vorhang-Gallerien

und steht geneigter Abnahme entgegen.

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Ein Album mit ca. 1000 verschiedenen Mustern liegt zur gefl. Einsicht auf.

Muster franco!

Für 70 Pfennig
Stoff zu einer eleganten Fantasie Weste.

Für 1 Mk. 80 Pf.
1 Meter 20 cm. Buckskin, weißt u. gestreift zu einem Reintisch.

Für 4 Mark 50 Pf.
6 Meter Excelsior-Diagonal in einem modernen Paletot.

Für 6 Mark
6 Meter englisch Leder in einem vollkommenen Anzug (Krafftige Qualität).

Für 3 Mark
1 Meter 15 cm. Initial-Kammgarn zu einem Reintisch, neuest. Dessins.

Für 7 Mk 50 Pf.
8 Meter marineblauen Cheviot zu einem eleganten, dauerhaften Anzug.

Für 13 Mark 50 Pf.
3 Meter sehr modernen Lord-Cheviot zu ein. Brocade-Anzug, carrett gestreift und Pfeffer u. Salz.

Für 19 Mark 50 Pf.
3 Meter hochfein. Kammgarn zu einem eleganten Salon-Anzug.

Für 150 Pf.
Damen-Regenmantelstoffe von Start 1.50 an.

Für 5 Mark
5 Meter Damenwachs in allen Farb. zu ein. Kleide 6 W.

Für 10 Mark
Doppelt. reintro. schwarze Cachemire von R. 1.30 an.

Für 12 Mark
Damenloden, Fantasie-Damen Kleiderstoffe, Paule, Croisée.

Für 14 Mark
Prins Kammgarn für Anzüge und Paletots.

Für 16 Mark
Lirrie, Federwehr, Billard-, Forst- u. schwarz. Tuche.

Für 18 Mark
Wasserd. Stoffe per Meter Mt. 4.

Für 20 Mark
Sachliche Fantasie-Cheviots von 8 bis 12 W.

Für 22 Mark
Franco erhält Jedermann auf Verlangen die neuesten Muster von Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots, Paletotstoffen und Damentuchen!

Tuchausstellung Augsburg
Wimpfheimer & Co.

Ueberraschend schöne und grosse Auswahl.
Wirklich billige Preise.
Vorteilhaft für Jeden, sich die Muster kommen zu lassen, zumal hierdurch keinerlei Verpflichtung zum Kaufen entsteht.

Aufträge von 5 Mark an franco!



Kauft nur Thurmelin

fabriziert von A. Thurmeyr, Stuttgart, weil „Thurmelin“ alles Ungeziefer, wie Schwaben, Rissen, Wanzen, Motten, Fliegen, Flöhe, Ameisen und Blattläuse radlal vernichtet und nicht nur betäubt.

Thurmelin ist gefeßlich geschützt und wird vor Nachahmung gewarnt.

Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben mit der weltberühmten Schutzmarke „Der Insektenjäger“ zu 30 S, 60 S und 1 M; zugehörige Thurmelinspritzen mit u. ohne Gummi zu 35 S u. 50 S. In Wildbad bei Fr. Treiber, in Neuenbürg bei Wilhelm Sieß.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weissen, sammetweichen Teint? — So gebrauchen Sie: **Bergmann's Silienmilch-Seife** (mit der Schutzmarke „Zwei Bergmänner“ von Bergmann & Co. in Dresden. à Stk. 50 Pfg. bei Apoth. Dr. Wegger.

Alizarin Schreib- u. Copiertinte
in Flaschen à 1/4, 1/2, 1/4, 1/8 Liter empfiehlt **Chr. Wildbrett.**

Kgl. Kurtheater.
Direktion: Peter Viebig, Herzogl. Sächs. Intendantzrat.
Mittwoch den 12. Juli 1893.
Die Waise aus Lowood
(Jane Eyre.)
Charaktergemälde in 2 Abteilungen und 4 Aufzügen von Currier Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Donnerstag den 13. Juli 1893.
Keine Vorstellung.
Freitag den 14. Juli 1893.
Herr und Frau Hippokrates.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Heinrich Bornemann.

Jeder kann sich zu jeder Jahreszeit mit wenig Mark ein Fass vorzüglichem, dem besten Apfelwein bereiten mit Schraub's Most-Substanzen in Extraktform. Port. 3.150 Stk. 43.20 Pf. Prop. grat. so. S. Schraub's Feuerbad u. Stuttgart.

Depot in Neuenbürg bei G. Palm. Benzell Apotheke.

Stempel-Farbe
rot, violett und blau, ist zu haben bei **Chr. Wildbrett.**

Eine Wohnung
in erster Etage, bestehend aus 4 schönen Zimmern mit Balkon, Küche, Kelleranteil und Bühnenraum, sowie eine kleinere Wohnung im 3. Stock hat sofort oder bis Jacobi zu vermieten
Fr. Hammer,
Bäckermstr.

Oliven-Salat-Lampen-
in guter Ware bei **Fr. Funk,**
Nachf. G. Lindberger.

Del

